

Sachbericht

zur gemeinsamen Arbeit im transnationalen Projekt: Zukunft braucht Erinnerung



Der Sachbericht der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. soll verdeutlichen, wie beide Partner das zweite Projektjahr gestaltet haben und welche Aktivitäten und Aktionen dem Projektalltag des begleitenden Dialogs ergänzt haben. Der Sachbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit sondern reflektiert den grundlegenden Prozess und beschreibt die Zusammenarbeit im Sinne der geforderten Konzeption.

Die Kooperation zwischen der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros und dem Zentrum für soziale Adaption in Nowosibirsk verläuft partnerschaftlich und inhaltlich sehr kooperativ. Die Aufgaben des Konzeptes werden von unserem russischen Partner sehr konsequent verfolgt und inhaltlich gut und transparent umgesetzt. Nach Einschätzung unserer russischen Partnerorganisation gliedert sich die Projektarbeit generell in zwei Zielrichtungen.

Erstens, geht es um die individuelle Paararbeit der im Projekt beteiligten Jugendlichen und Zeitzeugen;

zweitens, um den Prozess der Gruppenarbeit, der sowohl in der Gruppe der Jugendlichen (Begleiter) als auch in der Gruppe der Zeitzeugen, aber auch gemischt, verläuft.

Ein **dritter** Bereich hat sich herauskristallisiert, der in zunehmendem Maße außenstehende Personengruppen in die Projektarbeit einbindet, zumindest punktuell.

Zur individuellen (Paar)arbeit im Projekt

Dieser Bereich ist der Kern der Konzeption unseres Projektes. Die Arbeit hat sich in den letzten 12 Monaten intensiviert und in den Paaren stabilisiert. Die Beziehungen der jungen Menschen mit den Zeitzeugen im Projekt sind sehr intensiv und nehmen zunehmend den Charakter von Freundes- und Verwandtschaftsbeziehungen an. Da eine zusammenfassende Bewertung des Charakters dieser Beziehungen sehr kompliziert ist, haben wir das Vertrauen der beteiligten Partner nutzend, eine kleine Befragung der Begleiter durchgeführt. Um der Stiftung ein intensiveres Bild dieses Prozesses vermitteln zu können, fügen wir als Anlage die Ergebnisse der Befragung dem Sachbericht bei (Anlage).

Zusätzlich sei bemerkt, dass sich die Einschätzung der Begleiter mit ihren Einschätzungen der Zeitzeugen deckt, was bedeutet, dass das Vertrauen beidseitig vorhanden ist. Die Kontakte vollziehen sich vornehmlich im Privatbereich der Zeitzeugen, aber auch in der Öffentlichkeit.

Hier vor allem bei der sozialen Arbeit in den Zentren aber auch bei gesellschaftlichen Aktivitäten der Zeitzeugen (Gesprächspartner in Schulen, Führung im Museum, Teilnahme an Festveranstaltungen und Gedenkfeiern). Bei deutsch-russischen Begegnungen im Verlaufe des zweiten Projektjahres (November `06, Februar, April, Mai, Juli) dehnte sich diese gemeinsame Wahrnehmung der Projektverantwortung auch auf diese transnationalen Veranstaltungen aus.

Die Paararbeit gestaltet sich deutlich als ein Prozess von Dialog, Erinnerung, Verantwortung und die Zukunft. Die Philosophie der Stiftung lebt in den Aktivitäten der am Projekt beteiligten Hauptzielgruppen. Es geht vor allem um die Entwicklung einer sozialen Verantwortung vieler Menschen gegenüber dem Alter, insbesondere der Personengruppe der NS Opfer und der in der heutigen russischen Gesellschaft sozial benachteiligten älteren Menschen. Wir verstehen das Projekt vor allem als Ansatz, über das Wirken der Paare und der vielfältigen Partnerschaften eine neue Verantwortung und ggf. neue Strukturen entwickeln zu können. Die Wirkung des Projektes ist auf den russischen Alltag gerichtet. Der Vorsitzende der Stiftung, Dr. Martin Salm, konnte sich während des Besuches in Merseburg von der Dynamik der Projektemotionen persönlich überzeugen.

Zur Gruppenarbeit im Projekt

Im Verlaufe der Entwicklung hat die Gruppenarbeit sowohl qualitativ als auch quantitativ deutlich zugenommen. Vor dem Hintergrund des Abbaus von Vorbehalten bei allen beteiligten Partnern, gesammelten Erfahrungen, gemeinsam entwickelten neuen Ideen haben sich der Wunsch und die Notwendigkeit entwickelt, stärker in Gruppen zu arbeiten.

Im Ergebnis unserer Wahrnehmungen und Gespräche sind die Gründe vor allem im Folgenden zu suchen:

- Wunsch nach gemeinsamen und generationsübergreifenden Aktivitäten
- zunehmendes Interesse an Wissensaustausch (nicht nur Geschichte)
- Interesse, die Gemeinsamkeit des Projektes zu dokumentieren
- miteinander gesellig zu sein
- in die Öffentlichkeit zu treten und für das Anliegen des Projektes (Verantwortung für die Geschichte zu übernehmen) praktisch zu werben

Für die Gruppenarbeit ist die Rolle des Zentrums für soziale Adaption unerlässlich. Es wird immer deutlicher, welche wichtige Rolle Anna Gordijenko mit ihrem Team in diesem Prozess spielt. Mit ihren vielfältigen Kontakten, ihrem guten Ruf als Struktur, ihrer persönlichen Art des Umgangs mit den beteiligten Personen ist sie der Dreh- und Angelpunkt für den positiven Verlauf der Gruppenprozesse. Es muss auch erwähnt werden, dass die Infrastruktur des Zentrums die Garantie für eine positive Entwicklung im zweiten Projektjahr war. Hier bündelte sich die Organisation, Verwaltung und auch die Multiplikation innerhalb des Projektprozesses.

Die Gruppenarbeit griff immer stärker Themen auf, die für die gesellschaftliche Entwicklung Russlands und eine stärkere Partizipation älterer Menschen daran, wichtig sind. Dazu gehörten neben dem Themenbereich „Zeitgeschichte“ auch Seminare, die sich den Themen „Lebenssituation junger und älterer Menschen“, „soziale Sicherungssysteme“, „rechtlicher Rahmen“, „bürgerschaftliches Engagement“ und „Bildung“ widmeten. Dazu kamen Veranstaltungen mit Begleitern beziehungsweise Zeitzeugen, die im Zusammenhang mit

Begegnungsreisen nach Deutschland von ihren Erlebnissen beziehungsweise der Spurensuche in den Seminaren berichteten. Obwohl diese speziellen Seminarveranstaltungen in den dritten Bereich gehören, sollen bereits an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass sie die inhaltliche Ausrichtung der Gruppenarbeit deutlich beeinflusst haben.

Bei der Seminararbeit ist auch anzumerken, dass beide Generationen dafür Verantwortung übernommen hatten und sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Umsetzung aktive Rollen gespielt haben.



Projektentwicklung unter Einbindung weiterer Partner in Nowosibirsk

In der Projektarbeit kam es im Verlaufe des zweiten Jahres zu einer ganzen Reihe von neuen Kontakten zu regionalen Partnern in Nowosibirsk. Sie trugen dazu bei, weitere Einrichtungen, Institutionen, Organisationen von der Projektidee und deren Umsetzung zu informieren und für die Idee zu werben, sich offensiv und intergenerativ mit geschichtlichen Themen auseinander zusetzen. Zu den wichtigen Partnern gehören vor allem Schulen des Stadtteils aber auch darüber hinaus, das Orthodoxe Gymnasium, die orthodoxe Kirche, die Organisation der ehemaligen minderjährigen Häftlinge in deutschen Konzentrationslagern, Verwaltungen und Kultureinrichtungen.

Besonders positiv gestalten sich die Kooperationsbeziehungen mit dem Generalkonsulat in Nowosibirsk sowie dem DAAD. Die Zusammenarbeit mit der Sibirischen Assoziation für Erwachsenenbildung hat sich insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung von Seminaren und Workshops bewährt. Nicht zu unterschätzen sind die entwickelten Beziehungen zu den regionalen Medien, insbesondere den Zeitungen und dem regionalen Fernsehen. Die Kontakte des Zentrums zu diesem Partner haben dazu beigetragen, dass das Projekt in der Region über einen beachtlichen Bekanntheitsgrad verfügt.

Projektarbeit direkter Zusammenarbeit mit (weiteren) deutschen Partnern

Die Zusammenarbeit der Projektpartner Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. und CSA stützt sich auf regionale Arbeitsbeziehungen zu Seniorenbüros, hier insbesondere in Hamburg und in Merseburg. Aus diesen Seniorenbüros kommen die Verantwortlichen für die fachliche Betreuung des Projektes (Christian Wienberg/Peter Wetzel).

Die beteiligten Partner nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, das von der Stiftung geforderte Projekt als modellhaften Ansatz für eine transnationale und intergenerative Kooperation zum Thema „Geschichte – Gegenwart – Zukunft“ in die Öffentlichkeit zu tragen.

Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten nutzten wir dafür in erster Linie folgende Arbeitsformen:

- Arbeitsbesuche deutscher Partner in Nowosibirsk
- Teilnahme von Projektpersonen an Fachtagungen in Deutschland (Trier `06)
- Teilnahme von Projektpaten ein einem Jugendcamp im ehemaligen Konzentrationslager Mittelbau-Dora

Für diese Aktivitäten konnten wir die in der Projektfinanzierung geplanten Mittel direkt beziehungsweise auf der Grundlage von Anträgen auf Umwidmung einsetzen. Dieser Prozess verlief sehr partnerschaftlich und Stiftungsmitarbeiterinnen waren bei der Bearbeitung unserer Anträge stets hilfreich und wurden immer auch beratend tätig.

Erwähnt werden soll auch, was wir mit Blick auf die Gesamtverantwortung für die Stiftungsabsicht auch in den Programmen „Zeitzeugenbegegnungen“ und „Fotowettbewerb“ tätig wurden. Unter Nutzung dieser Programme der Stiftung konnten wir vor allem auch in Deutschland die Arbeit im Erinnerungsbereich weiterentwickeln. In diese Begegnungsarbeit wurden vor allem Schulen, Hochschulen, Unternehmen und gemeinnützige Organisationen eingebunden.

Während der Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) in Trier nutzten wir das Podium, um vor einem deutschlandweiten Fachpublikum das Projekt und seinen methodischen Ansatz mit den Zielgruppen zu vermitteln. Damit verbanden wir die Absicht, für eine stärkere Verknüpfung von bürgerschaftlichem Engagement und Geschichtsarbeit im lokalen Raum zu werben. Während der Tagung kam es zu einem interessanten Erfahrungsaustausch und Anregungen für eine ähnliche Arbeit im Bereich anderer Seniorenbüros.

Ein besonderes Ergebnis der Zusammenarbeit der Projektpartner im zweiten Jahr ist die gemeinsame Verantwortung der *Wochen in der Erinnerung und Begegnung*. Die Projektpartner haben sich darauf verständigt, dass diese thematischen Wochen ein besonderes Instrument methodischer Vielfalt sind, um für unser Projekt und für den thematischen Einsatz der Erinnerungsarbeit in der Öffentlichkeit Lobbyarbeit zu machen.

Es gab Konsens darüber, dass diese Wochen sowohl in Nowosibirsk als auch mit Merseburg, in einem Ort in Deutschland durchgeführt werden, um die Gemeinsamkeit der Verantwortung für diese Problematik deutlich zu machen. Das Konzept ist gelungen und es hat dazu beigetragen, über den Prozess der Vorabstimmung und Planung hinaus, zu interessanten Veranstaltungen zu kommen.

Zusammenfassend soll erwähnt werden, dass die Wochen der Erinnerung und Begegnung folgende Veranstaltungen beinhaltet haben:

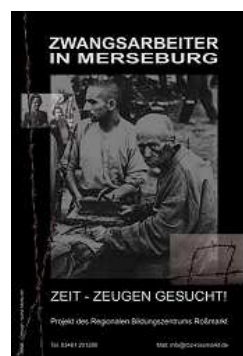
- Treffen der Selbsthilfegruppen
- Erfahrungsaustausch der am Projekt beteiligten Zielgruppen
- Besuche von Gedenkstätten und –orten
- Ausstellungen
- Lesungen
- Vorträge
- kulturelle Aktivitäten und Begegnungen
- Reiseberichte von Begegnungsreisen nach Deutschland

Diese Wochen der Erinnerung und Begegnung sollen zu einer Tradition in unserer Zusammenarbeit werden, die auch nach Beendigung der Modellförderung weitergeführt werden. Sie gehören zu den Aufgaben, die sich das Zentrum in Nowosibirsk sowie das Mehrgenerationenhaus in Merseburg auf die Fahnen geschrieben haben. Sie sind Bestandteil unserer fachlichen Arbeit im Bereich Erinnerungs- und Biografiepädagogik.

Stärker als in diesem Jahr sollen Jugendliche (Schüler, Studenten, Auszubildende) eingebunden werden, um eine Verknüpfung mit den Themen „Toleranz“, „Kooperation“ und „Völkerverständigung“ zu ermöglichen.

Im Ergebnis der Vorgespräche für die Woche der Erinnerung und Begegnung 2007 wurde die Idee geboren, das drei Studenten zu einem Jugendcamp in das ehemalige Konzentrationslager Mittelbau-Dora nach Nordhausen fahren. Sie waren die ersten russischen Jugendlichen, die an dem bereits traditionellen Sommercamp teilnahmen und auf der einen Seite Erfahrungen im Einmündungsbereich sammelten und gleichzeitig ihr Erfahrungswissen aus unserem gemeinsamen Projekts in die Diskussion mit Jugendlichen aus vier Ländern einbringen konnten. Dieser Erfahrungstransfer zwischen jungen Leuten unterschiedlicher Länder am Ort der Verbrechen des Nationalsozialismus erschien uns besonders wichtig. Wir danken der Stiftung an dieser Stelle gemeinsam für die bereitwillige Umwidmung von Mitteln aus dem Projekt für dieses spezielle Vorhaben.

Während der Begegnungen in Nowosibirsk kam es zu interessanten Erfahrungsaustauschen zur Bedeutung von bürgerschaftlichem Engagement für die Verbesserung der Partizipation älterer Menschen in unseren Ländern. Diese Diskussionen führten dazu, dass sich die russischen Partner für das deutsche Modellprogramm „SeniorTrainer“ interessierten. Hintergrund war, das Interesse aktiver älterer Frauen und Männer in den sozialen Zentren aufzugreifen und zu überlegen, ob eine strukturierte Weiterbildung (nach dem Modell seniorTrainer) für die russische Praxis hilfreich sein könnte. Aus diesem Grunde besuchte eine Gruppe deutscher seniorTrainer aus der Region Merseburg das Zentrum und trat mit den engagierten Älteren in Kontakt. Die Kosten für diese Aktion übernahmen die deutschen Senioren selbst. Während einer langfristig geplanten Begegnungsreise von USNIKI aus Nowosibirsk kam es zu einer Fortsetzung des Erfahrungsaustausches im Zusammenhang mit dem BaS-Seminar und dem weiteren Aufenthalt in Merseburg. Es kristallisiert sich in unserer Zusammenarbeit heraus, dass das Thema Engagement, Partizipation, Selbstorganisation und Weiterbildung zu einem gemeinsamen Thema wird. Als Träger des Projektes unterstützt wird diese Entwicklung bewusst, dass sich dahinter der Lösungsansatz für den russischen Alltag verbirgt.



Aussagen zur Vernetzung und zur Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes

Sowohl die Arbeit an der Vernetzung in der Region Nowosibirsk als auch darüber hinaus gehende Kontakte (z.B. über das Büro für internationale Zusammenarbeit des deutschen Volkshochschulverbandes – IIZ DVV) werden in der Projektarbeit von unseren russischen Partnern konsequent betrieben und von uns unterstützt.

Das Zentrum in Nowosibirsk ist selbst Teil eines regionalen Netzwerkes. Darin versteht sich das CSA als Ideengeber und als Motor für die Entwicklung. In den Gesprächen mit Netzwerkpartnern konnten wir diese Energie spüren und die Anerkennung gegenüber der Arbeit des Zentrums wahrnehmen. Bereits dieser Teil der kontinuierlichen Arbeit des Projektes ist Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit für das und mit dem Projekt. Alle möglichen Formen der regionale Medien werden genutzt, um mit dem Projektinhalten in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Darüber hinaus hat sich die Strategie von Anna Gordijenko ausgezahlt, mit Veranstaltungen die beste Öffentlichkeitsarbeit für das Anliegen des Projektes zu tätigen.

Im vergangenen Projektjahr zählten dazu vor allem:

- thematische Seminare
- Ausstellung (Fotos)
- die Aktion "Leben im Koffer" (15 Personen haben sich daran beteiligt)
- Lesungen und Filmdiskussionen
- Film von Herrn Murenko zum Projekt auf dem EURASIA-Filmfestival

Verfolgt man die regionale Presse in den letzten 12 Monate dann kann man feststellen, dass unser Projekt sehr gut mit Beiträgen, Interviews und von den Senioren selbst geschriebenen Artikel platziert war.

Zusammenfassend soll gesagt werden, dass unser Projekt sich auf einem sehr fruchtbarem Weg befindet. Die Gruppe von Menschen, die in beiden Ländern in den Gesamtprozess einbezogen ist, hat sich im zweiten Projektjahr deutlich erweitert. Der Multiplikationseffekt durch unsere gesammelten Erfahrungen ist einer der wesentlichen Punkte in der transnationalen Zusammenarbeit.

Die Veränderung des russischen Alltags für ältere Menschen, insbesondere Opfer des Nationalsozialismus und allein lebende Ältere durch engagierte Menschen aller Generationen bleibt unser Hauptanliegen. Die Paararbeit, die Gruppenarbeit, das regionale Engagement und die transnationalen Zusammenarbeit dienen diesem gemeinsamen Ziel.

Es ging im zweiten Projektjahr um:

- Dialog der Generationen
- Begegnung der Generationen und Kulturen
- Entwicklung von Selbsthilfe
- Weiterentwicklung von Ansätzen der Selbstorganisation älterer Menschen
- Entwicklung von Angeboten für eine Weiterbildung als Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements
- Abbau von Vorbehalten und Feindbilder

- Entwicklung von neuen Formen einer Alltagskultur zur Einbindung von älteren Menschen in die gesellschaftliche Entwicklung und die Verbindung der Generationen über gemeinsames Tun
- die Sicherung von Zeitzeugenwissen und -dokumenten für die Zeit des Übergangs von der Zeitgeschichte zur Geschichte (II. Weltkrieg)

Der Bericht über unsere gemeinsame Arbeit kann in keinem Falle vollständig sein. Er streift den Alltag von 365 Tagen Aktivitäten, Aktionen, Begegnungen, Weiterbildung, Erinnerung, soziales Engagement, gesellschaftliche Mitgestaltung und Leben im Heute mit einen Blick für die Verantwortung von Morgen.

verfasst von Peter Wetzel

Koordinator des Projektes (gemeinsam mit Christian Wienberg)

Merseburg/Magdeburg 12. Oktober 2007